



BILD THOMAS BURLA

**Ruggero Tropeano** ist begeistert von seinem Haus mit Blick auf den Lettenkanal der Limmat.

## Eine späte Ehre für das «neue Bauen»

Vor 30 Jahren konnten sie nur knapp gerettet werden. Heute gelten die Rotachhäuser als wichtiges Zürcher Kulturgut – und haben es nun sogar auf eine Pro-Patria-Marke geschafft.

Von **Adi Kälin**

**Zürich.** – Von der Stiftung Pro Patria ist man Modernes nicht so gewohnt. Meist setzt sie sich für jahrhundertalte Speicher, Mühlen und Rebhäuschen ein. Drei der vier diesjährigen Markensujets sind denn auch altehrwürdigen Bauten gewidmet: dem Kloster St. Katharinental in Diessenhofen TG, dem Palais Wilson in Genf und dem Convento Monte Carasso TI. Bei Nummer vier aber geht es – Überraschung! – um die Muster- oder Rotachhäuser in Zürich, 1928 von Max Ernst Haefeli ganz im Sinn des «neuen Bauens» errichtet.

Die Häuser gelten heute als herausragende Zeugen der klassischen Moderne in Zürich – dabei grenzt es an ein Wunder, dass es sie überhaupt noch gibt. Eigentlich hätten die Reihenhäuschen dem Bau des Milchbucktunnels weichen müssen. Erst nach heftigem Widerstand und hitzigen politischen Debatten konnte erreicht werden, dass die neue Strasse um die Musterhäuser einen kleinen Bogen macht.

Ende der Achtzigerjahre erwarb der Architekt Ruggero Tropeano zusammen mit andern die Häuser und renovierte sie sanft und mit viel Liebe zum Detail. Die Knausrigkeit der früheren Besitzer war für einmal von Vorteil: So war nämlich noch recht viel von der alten Bausubstanz vorhanden. An der gestrigen Pressekonferenz von Pro Patria lobte Urs Baur von der städtischen Denkmalpflege den Umbau: «Die Art und Weise, wie Ruggero Tropeano die drei Häuser sanierte, war ein Quantensprung im Umgang mit modernen Bauten.»

Die drei Familien, die nach der Renovation die Häuser bewohnten, hatten allerdings in den nächsten Jahren einiges mitzumachen. Es folgten nämlich die Drogenszenen an Platzspitz und Letten. Die Musterhäuser stehen mitten zwischen den beiden Plätzen. Die charakteristischen Schiebetüren der Musterhäuser fanden sich irgendwann auf dem Platzspitz wieder – in stark verkohltem Zustand, wie Tropeano an der Pressekonferenz in seinem Haus sagte. Von der Lettenszene zeugt noch ein Einschussloch in der gläsernen Haustür. Obwohl man sich mit Gittern und Eisentoren zu sichern suchte, kam es immer wieder zu Zerstörungen am Haus. Ausserdem wurden im Garten zwei

Leichen gefunden. Einer Familie wurde es damals zu viel, zwei aber hielten stand. Nachdem all das überstanden war, kam dann letzten Sommer noch der massive Lastwagenverkehr während der Auffüllung des Lettentunnels hinzu. Und jetzt hofft man noch auf griffige Massnahmen gegen die Szenengänger, die vor dem Haus nicht Drogen-, sondern Geschäfte ganz anderer Art erledigen.

### Moderne Bauten gering geschätzt

Denkmalpfleger Urs Baur meinte, dass die Wertschätzung für Bauten der klassischen Moderne noch immer gering sei. Umso mehr gebühre der Pro Patria Dank dafür, dass sie mithilfe, dieses Kulturgut bekannter zu machen.

Was Baur nicht sagte, aber bei der Veranstaltung auch ein Thema war: Eines der zentralen Werke von Max Ernst Haefeli ist momentan ernsthaft gefährdet: das Zürcher Kongresshaus nämlich, das Haefeli Ende der Dreissigerjahre zusammen mit Werner M. Moser und Rudolf Steiger gebaut hat. Im gegenwärtig laufenden Architekturwettbewerb fürs neue Kongresshaus wird ein Abbruch des alten jedenfalls nicht ausgeschlossen.



Das Haus auf der Marke.

gegenwärtig laufenden Architekturwettbewerb fürs neue Kongresshaus wird ein Abbruch des alten jedenfalls nicht ausgeschlossen.